

„Möchten Sie meine Behinderung?“

AN
S. 5/18

Protesttag Vertreter der Behindertenhilfe machen Autofahrer darauf aufmerksam, dass sie auf Stellplätzen für Menschen mit Handicaps nichts zu suchen haben. Unsere Autorin war als Betroffene dabei

VON CHRISTINE HORNISCHER

Regen Augsburg Wer mit einem Handicap lebt, hat oft mit Vorurteilen und Barrieren im täglichen Leben zu kämpfen. Darauf wollte der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai, ausgehend von der Aktion Mensch aufmerksam machen. Verbände und Organisationen der Behindertenhilfe und -selbsthilfe luden bundesweit zu zahlreichen Aktionen ein. Etwas Besonderes haben sich die Dienste der Offenen Behindertenhilfe (OBA) der Stadt Augsburg und der Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg ausgesucht: „Eine Fernseh-Reportage über Behindertenparkplätze hat uns auf die Idee gebracht, mit einer ganz besonderen Karte für mehr Bewusstsein zu werben, für wen Behindertenparkplätze da sind“, erzählt Annette Müller, die die Offene Hilfe der Lebenshilfe Aichach-Friedberg leitet. Diese Elternvereinigung hat Menschen mit geistiger Beeinträchtigung als Hauptzielgruppe. Aber es gilt für sie auch der Auftrag, für Menschen jeglicher Beeinträchtigung da zu sein.

In der Fernseh-Reportage hatte ich moniert, dass sich so manche Mitmenschen aus reiner Bequemlichkeit unerbötlich auf Behindertenparkplätze stellen. Solchen Parkständern sollte man aus meiner Sicht – ich bin selbst von einer Gehbehin-

Mehr Platz beim Ein- und Aussteigen

derung betroffen – die „Grüne Karte“ zeigen. Mit dem Hinweis: „Sie haben meinen Parkplatz. Möchten Sie auch meine Behinderung?“ Annette Müller, die inzwischen Kontakt mit mir aufgenommen hatte, überlegte auch das im ganzen Großraum Augsburg übrige Netzwerk der Offenen Behindertenhilfe von der Aktion. So wurden zum Europäischen Protesttag 2000 Karten gedruckt, wobei auf der Rückseite erklärt wird, warum Behindertenparkplätze breiter sein müssen als „Normale“. „Rollstuhlfahrer müssen die Fahrerseite ganz ausmachen können, damit der Rollstuhl neben das Auto passt“, erklärt Müller, die das Tagesmotto „Aufklären statt bekämpfen“ vorgegeben hat.



Tina Schüller (rechts) und Christine Hornischer (links) verteilten am Moritzplatz in Augsburg Grüne Karten an Autofahrer, um sie dafür zu sensibilisieren, sich nicht auf Behindertenparkplätze zu stellen. Foto: Michael Hochgerath

Menschen mit einer Gehbehinderung sind in der Bewegung der Beine oft eingeschränkt und müssen deswegen die Fahrerseite ganz ausmachen können beim Ein- und Aussteigen. Deswegen benötigen sie mehr Platz und somit einen Behindertenparkplatz.

So verteilte das Netzwerk OBA landkreisübergreifend an Behindertenparkplätzen die Karten. „Wir hoffen auf ein Umdenken, damit in Zukunft die Parkplatzsituation für Menschen, die darauf angewiesen sind, besser wird“, sagt Annette Müller. Einen „netten“ Zwischenfall gab es bei Katharina Bezel und Iris Krämer von der Evangelischen Jugend Augsburg sowie Heloisa Teichner von Dominikus-Ringelstein-Weik, die mit Box-Weltmeisterin Tina Schüller und mir am Augsburger Moritzplatz Stellung bezogen hatten.

Obwohl der Moritzplatz bekanntermaßen immer wieder von der Polizei kontrolliert wird, hatte eine Dame ihren SUV geparkt, „weil sie nur mal schnell einkaufen“ wollte. Trotz Belährungen zeigte sie sich sehr unerschrocken: „Klammern Sie

sich doch um Ihren eigenen Mist.“ In dem Moment war ein freundlicher Verkehrspolizist genau zum richtigen Moment zur Stelle. Die Androhung eines Bußgeldes zog. Eine ähnliche Situation erlebte

Stadt und Landkreise verfahren unterschiedlich

Annette Müller in Friedberg vor einer Bäckerei. Als die Lehrerin der Lebenshilfe ihr die Karte gab, redete die „Falschparkerin“ sich damit raus, dass auch sie „behindert“ sei. Rechtlich gesehen verfahren die Stadt Augsburg und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg unterschiedlich. Während in der Stadt abgeschleppt wird, sind die Landkreise da etwas nachsichtiger und verhängen einen Bußfahndel über 35 Euro. Wird jemand aber öfter erwischt, wird auch er abgeschleppt.

Ich werde die Grünen Karten weiterhin verteilen. Dabei hatte ich auch schon schöne Begegnungen. Einmal wurde ich von einer Dame, die unentgeltlich auf einem Behindertenparkplatz gestanden hatte, als

„Widerpartmachung“ zum Kaffee eingeladen. Dies kann auch Annette Müller bestätigen: „Manche Leute fühlen sich heute von uns erregt und hatten ein schlechtes Gewissen.“ In der Regel können aber alle mehr Angst vor einer Strafformel als ein schlechtes Gewissen, einem „bedürftigen“ Menschen etwas weggenommen zu haben.

Karsten Prunus macht da übrigens Ausnahme. Der Ignoranz gegenüber Behinderten, die auf einem eigens ausgewiesenen Parkplatz angewiesen sind, soll durch die Verschärfung des Gesetzes entgegen gewirkt werden. Der Gedanke dahinter ist: Die Strafe für verkehrswidrigen Parken auf Behindertenparkplätzen muss auch spürbar an Geldbeutel wehtun. So kommen in Luzernburg bei einem Falschparken auf den ausgewiesenen Plätzen, inklusive Abschleppen und Gebühren leicht mal mehrere Hundert Euro zusammen.

Unsere Autorin Christine Hornischer findet selbst als eine Mischkreatur. Sie bezieht dafür, dass Behindertenparkplätze freigegeben werden.

Das Netzwerk OBA

● **Struktur** Um effektiv arbeiten zu können, haben sich im Großraum Augsburg viele Träger, die Offene Behindertenhilfe anbieten, zusammengeschlossen. Das Netzwerk Offene Behindertenhilfe (OBA) umfasst die Stadt Augsburg, den Landkreis Augsburg und den Landkreis Aichach-Friedberg.

● **Verteilte** Die unterschiedlichen Schwerpunkte, Zielgruppen, inhaltliche Ausrichtungen und Kompetenzen der Dienste sollen sich zum Wohle der Betroffenen ergänzen. Außerdem ermöglicht das Netzwerk einen leichten Austausch. So wird die Realisierung größerer Aktionen erleichtert.

● **Aktionen** Das Netzwerk OBA war bereits zweimal mit einem Stand auf der Aia vertreten. Vor ein paar Jahren hat es außerdem einen Protestmarsch zum Moritzplatz organisiert. Gemeinsam mit Politikern wurde dann über die Situation der Menschen mit Behinderung diskutiert. (sch)